

Zum 80.Geburtstag von Dr.h.c.Oskar Klement

Gemeinsame Erinnerungen an Komotau

Am 19.April 1977 vollendet Dr.Oskar Klement in Lindenberg sein 80.Lebensjahr. Der außerordentliche Festtag wäre Anlaß genug, das Lebenswerk dieses weltbekannten Flechtenspezialisten und "Universalbotanikers" an dieser Stelle zu würdigen. Da aber bereits in der 16.Folge der "Mitteilungen" eine solche Würdigung samt Verzeichnis aller Klementschen Arbeiten erschienen ist, soll in einer Art Impression der Bogen dorthin gespannt werden, wo der botanische Ursprung dieser ungewöhnlichen Persönlichkeit lag: in das böhmische Komotau.

In dieser Stadt am Fuße des Erzgebirges ist Dr.Klement geboren. Als Direktor der Mannesmann-AG gehörte er schon in jungen Jahren zu jener Gesellschaftsgruppe, die man heute "soziale Oberschicht" nennen würde. Seine Liebe hing aber nicht an Amt und Rang, die er eher als notwendige Übel empfand, sondern an der Botanik. Er wählte daher seine Begleiter auch nicht aus der fragwürdigen sogenannten "Hautevolee"; er bevorzugte Menschen, die bereit waren, alle Freuden und Leiden der Botanik (ganz besonders auch die Leiden) bedingungslos mitzutragen. Die treueste und selbstlose Begleiterin fand er in seiner Gattin Maria. Sie begleitete ihn Tausende Kilometer auf staubigen Straßen und steilen Wegen und schließlich ein langes Leben. Der Erfolg des Mannes war auch immer ihr Erfolg, obwohl sie bei vielen Gelegenheiten, auch als vorbildliche Gastgeberin vieler botanischer Bekannter, bescheiden in den Hintergrund trat und von ihrem Anteil nicht das geringste Aufheben machte. Ein sehr zuverlässiger Gefährte war auch Anton Feiler, Komotauer und Angestellter der Mannesmann-Werke wie Dr.Klement, dem die Botanik dieselbe Herzensangelegenheit war wie seinem Freund. Die beiden Männer haben den Kreis Komotau, vom 900 Meter hohen Erzgebirgskamm bis zum Egergraben, buchstäblich erwandert. Schließlich durfte auch der Schreiber dieser Zeilen, damals noch Schüler des Komotauer Gymnasiums, den "Vater" der Komotauer Floristik auf vielen Exkursionen begleiten.

An solchen Gemeinsamkeiten haften intensive Erinnerungen, die in Gefühle der Dankbarkeit mündeten. Allerdings: Ohne bestimmte Voraussetzungen konnte niemand Begleiter Oskar Klements sein. Wissenslücken spielten dabei nur eine nebensächliche Rolle, denn Dr. Klement gab immer mehr als er nahm und erwies sich als ein vorbildlicher, geduldiger Führer und Lehrer. Wer es aber nicht schaffte, von frühem Morgen bis zum Abend ohne Einkehr im Wirtshaus auszuhalten, wer nicht mindestens eine "Tagesration" von 25 Kilometern bei erstaunlich zügigem Tempo ertrug, konnte sich an Oskar Klements Seite nicht behaupten. Bei den Wanderungen durch die Erzgebirgswälder und Kamm-Moore spielten Hitze und Durst eine geringere Rolle als während der Streifzüge im Egergebiet bei Tschermich oder Negrantz, wo schon im Frühling die Sonne ziemlich unerbittlich brannte und die spartanischen Tugenden des Floristen auf eine harte Probe gestellt wurden. Dafür lockten die Kostbarkeiten der pontischen und mediterranen Flora, etwa die Blüten der dunkelvioletten Küchenschelle (*Pulsatilla pratensis* (L.) Mill.), des Unechten Ehrenpreises (*Veronica spuria* L.) oder der Federgräser, die schon Ende Mai ihre wellenähnlichen Schwaden über die Kalkhügel zogen.

Vor allem aber lernte man während solcher Exkursionen, wie man aus wenig Freizeit Optimales an floristischer Leistung herausholen kann. Die vielbeachtete, für Böhmen mustergültige "Flora" des Kreises Komotau (erschienen unter dem Titel "Die Pflanzendecke unserer Heimat") entstand in wenigen Jahren. Dr. Klement begeisterte durch sein reiches Wissen, durch seine naturwissenschaftliche Vielseitigkeit und eben nicht zuletzt durch die wohldosierte Härte, die er sich und denen abverlangte, die mit ihm arbeiten wollten und es sich zur Ehre anrechneten, mit ihm arbeiten zu dürfen.

In vielen Jahrzehnten, vor und auch besonders nach der Vertreibung aus der alten Heimat, ist der Name "Oskar Klement" zum weitverbreiteten wissenschaftlichen Gütezeichen geworden, ganz besonders im Bereich der Lichenologie. Zu den Bekannten und Freunden aus Komotau sind viele Bekannte und Freunde aus Mitteleuropa und aus Ländern weit darüber hinaus gekommen. So mancher davon nützt eine Fahrt ins Allgäu zum Abstecher nach

Lindenberg, um dem alten Mentor ein herzliches "Guten Tag" zu sagen und die Dankbarkeit wenigstens indirekt auszudrücken. Im "Naturwissenschaftlichen Arbeitskreis" der Volkshochschule Kempten hat Dr.Klement eine Art "kleine Heimat" gefunden. Trotz allem ist ihm Komotau in besonderer Weise treugeblieben, in der Persönlichkeit der Gattin, der es entscheidend mitzudanken ist, daß die Tage des nun Achtzigjährigen zu einem Gutteil freundlich und hell geblieben sind.

Wir wünschen Herrn Dr.Oskar Klement und seiner Gemahlin, daß dies noch sehr lange so sein möge.

Erhard Dörr